

## **Bericht vom Austausch München – Périgeux der siebten Klassen; Zwei Wochen voller Erlebnisse für beide Seiten**

Münchener Flughafen, ein Donnerstag, früher Abend. Am Ausgang der Passagiere steht eine Gruppe Siebtklässler, die erwartungsvoll auf die Anzeigetafel schauen. Jeder von ihnen hält ein mehr oder weniger großes Plakat in der Hand, das Willkommens-Grüße auf Französisch und Deutsch zeigt.

Ungeduldig starren die Schüler auf die „Arrivals“, die ankommenden Flüge, wo auch der Flug Toulouse – München zu sehen ist.

Endlich geht ein Aufruf durch die Gruppe; die Franzosen sind gelandet!

Die Gruppe – das sind die am Austausch teilnehmende Schüler der Klassen 7a bis d vom HHG. Zusammen mit dem Collège Laure Gatet hat die Schule den Austausch München – Périgeux organisiert.

Bis die französischen Schüler dann endlich aus der Gepäckabgabe kommen, vergeht dann trotzdem noch einmal eine gefühlte Ewigkeit.

Dann hält man nach dem richtigen Partner Ausschau und Schilder hoch, begrüßt sich mehr oder weniger ungeschickt mit dem französischen Küsschen-auf-die-Wange-Gruß und sucht seine „corres“. Nach und nach verabschieden sich die Schüler von den betreuenden Lehrkräften Frau Pallaske und Frau Rheude(-Indinger) und trudeln nach und nach aus dem Flughafen.

*Wir Deutsche haben früh gemerkt, dass die Franzosen weniger Deutsch konnten als wir Französisch, außerdem haben sie einen witzigen Akzent gehabt. Meine Austauschpartnerin hatte einen DIN-A4-großen Zettel dabei, wo lauter Sätze auf Deutsch standen, die sie vielleicht brauchen kann. Also zum Beispiel „Isch 'abe ein Göschenk für Sie.“ oder „Wann wärden wir aufstehen?“.*

Am nächsten Morgen treffen sich alle bei der Sonnenuhr vor dem Haupteingang, man hört aufgeregtes französisches Geplapper, alle erzählen von den ersten Eindrücken der deutschen Familien. Auch die Gastgeber haben etwas zu erzählen, viele haben Begrüßungsgeschenke überreicht bekommen, man hört halbherzige Beschwerden darüber, dass man jetzt alles auf französisch sagen muss.

Schließlich verabschieden sich die Deutschen, sie müssen zum Unterricht, während die Franzosen vom Schulleiter Herr Duetsch persönlich begrüßt werden. Auf Deutsch natürlich.

In der zweiten Stunde kommen alle im Essens-Pavillon zusammen und spielen Kennenlern-Spiele, Frau Rheude hat für Brezeln gesorgt.

Den Rest des Tages verbringt man wieder getrennt, die Franzosen verbringen die Zeit in der Münchner Innenstadt auf eine Rallye.

Am Nachmittag gehen verschiedene Grüppchen dann zusammen shoppen (*natürlich eher die Mädchen*), in den Park, einfach nach Hause usw. .

Abends treffen sich dann jedoch alle wieder vor dem Schulgelände, denn niemand will die „American Night“-Schulparty verpassen!

*Die Franzosen haben vor allem am Anfang die Tanzfläche schön aufgemischt. Sie haben alle in einer Gruppe getanzt, ganz ausgelassen. Ich glaube, dass sie damit auch ein wenig dazu beigetragen haben, dass die Stimmung aufgelockert wurde.*

Am Wochenende lautet die offizielle Beschreibung „in den Familien“, aber viele schließen sich zu kleinen Gruppen zusammen, die für beide Seiten, Deutsche und Franzosen, freundschaftstechnisch einigermaßen in Ordnung sind. Man geht wieder ins Schwimmbad, Eis essen, in Parks, Fußball spielen, manche treffen sich auch einfach zu Hause.

*Ich weiß jetzt natürlich nicht so genau, was die Jungs unternommen haben, aber wir Mädchen waren ziemlich oft mit den Französinnen im PEP, da waren sie ganz begeistert, ein paar waren auch in der Innenstadt. Es war ihnen außerdem wichtig, immer etwas mit den anderen zusammen zu machen, das haben sie dann immer per SMS ausgemacht. Die Franzosen haben sich überhaupt viele Nachrichten geschrieben, jeder hatte überall sein Handy dabei.*

Die folgende Woche wird eine Woche voller Spaß, Erfahrungen und Sightseeing. Ein besonderes Highlight bildet der gemeinsame Busausflug nach Berchtesgarden ins Salzbergwerk.

*Wir mussten im Bergwerk so eigenartige Anzüge anziehen, da gibt es bestimmt ein paar Fotos. Es war ein wenig ärgerlich, dass die Franzosen alles in einer Audio-Version bekommen haben und wir dem bayrischen Bergwerk-Führer zuhören mussten. Es gab unter der Erde lauter Schaukästen, Lasershows, die die Bildung des Salzes darstellten und eine lange Holzbahn, die man zu dritt oder zu viert herunterrutschen musste. Dabei wurde man fotografiert und konnte die Bilder dann anschließend kaufen, aber das haben nicht so viele gemacht.*

*Wir sind mit einem Boot über einen unterirdischen See gefahren, und während der Fahrt wurden nacheinander die Wände farbig beleuchtet, was in der Dunkelheit wunderschön aussah. Nach der Fahrt konnten wir das Salzwasser probieren, das in einer Art kleinem Waschbecken eingefüllt war. (Ich glaube, da war mehr Salz als Wasser drinnen.)*

*Aber obwohl (fast) alle von den unterirdischen Stollen beeindruckt waren, gab es dann doch ziemlich viele erleichterte Gesichter, als wir endlich wieder aus den Anzügen schlüpfen konnten und ans warme Tageslicht kamen.*

*Wir sind noch eine Weile im Örtchen geblieben, ein paar haben sich ein Eis gekauft, am See die Füße ins Wasser gehängt oder sind einfach ein wenig in den Geschäften stöbern gegangen.*

Auch an normalen Schultagen bekommen die Gäste aus Frankreich viel zu sehen; Museumsbesuche, Stadtbesichtigungen, Englischer Garten, für fast jeden ist etwas dabei. Ein anderes Mal dürfen die Franzosen am deutschen Unterricht teilnehmen, was sich teilweise als schwierig aber auch als lustig erweist.

*In Mathe ging es ziemlich chaotisch zu, da waren wir in meiner Klasse ungefähr zu dreißig in einem Klassenzimmer, und unsere corres – das französische Wort für Austauschpartner bzw. Brieffreund haben wir irgendwann einfach übernommen, da es so schön kurz war – konnten auf Deutsch natürlich kein Mathe machen.*

*Aber in Sport zum Beispiel war das Ballspiel schnell von den französischen Lehrern übersetzt, und wir hatten viel Spaß.*

*Und unsere Französischlehrer waren natürlich besonders begeistert, dass wir im Unterricht Übungen zusammen mit echten Franzosen machen konnten.*

Doch nach einem gemeinsamen Bowling-Abend am Donnerstag heißt es am nächsten Morgen in der Aula dann auch wieder Abschied nehmen von den Gästen, die mit ihren begleitenden Lehrern leider schon in den Bus zum Flughafen steigen müssen. Es fließen ein paar Tränen, aber man tröstet sich damit, dass man sich ja wieder sieht.

„On se revois en France! À plus!“

---

Wieder steht in München eine Gruppe Schüler herum – aber diesmal am Bahnsteig, genauer gesagt am Hauptbahnhof München. Mit tatkräftiger Unterstützung der mitgekommenen Eltern wird das Gepäck in den Ablagen und in den Fächern verstaut und schließlich setzt sich der Zug in Richtung Stuttgart in Bewegung.

Darauf folgt eine lange Zugfahrt mit vielem Umsteigen; von Stuttgart nach Paris, von Paris nach Limoges, und von Limoges endlich nach Périgeux.

Obwohl alle am nächsten Tag zur Schule und zur Arbeit müssen, wird die Gruppe von den Familien um ca. 10 Uhr abends am Bahnsteig in Périgeux abgeholt und kurz in die Zimmer, Wohnungen und Häuser eingewiesen.

Am nächsten Morgen – die meisten kommen im Auto oder per Bus in die Schule – berichten die Schüler kurz von ihren ersten Eindrücken und anschließend weisen die französischen Deutschlehrerinnen in das Programm ein, schließlich ist Pause.

*Wir haben festgestellt, dass die Franzosen in den Schulpausen überhaupt nichts essen. Also haben uns alle komisch angeschaut, aber wir haben trotzdem unsere Brotzeiten gegessen.*

Nach einer Sportstunde ist Mittagspause. Sowohl Franzosen als auch Deutsche sind sich über die Qualität des Essens einig – *es gibt schon noch besseres Essen* – dann haben die deutschen Austauschpartner noch eine Freistunde. Die Gäste werden von der französischen Touristen-Führerin mit „Sie“ angesprochen und erfahren ziemlich viel über die Architektur in der wunderschönen kleinen Altstadt Périgeux‘ und besichtigen einen Turm der alten Stadtmauer.

Am Nachmittag unternehmen die einzelnen Schüler wieder etwas zusammen oder gehen nach Hause. Vom Abendessen wird danach noch geschwärmt werden – *die Franzosen haben echt gutes Essen!*

Die Deutschen verbringen ein ereignisreiches Wochenende, stellen fest, dass die Franzosen noch mehr SMS schreiben als ursprünglich angenommen, kommen in den Genuss vieler guter Gerichte, ein paar besuchen einen Jahrmarkt und mehrere französische Familien zeigen den Gastkindern Grotten und Schlösser aus der Nähe.

Am nächsten Montag ist gleich ein Tagesausflug zur berühmten Dune de Pilat an der Atlantikküste eingeplant.

*Mit dem Wetter hatten wir auf jeden Fall Glück, der Montag war sonnig. Im Bus war es zwar etwas heiß, aber lustig.*

*Angekommen, haben wir erst einmal eine Brotzeit bekommen. Dann sind wir die Düne hochgewandert und haben im Sand gelegen, geredet, geturnt und Fotos gemacht. Viele haben auch Souvenirs gekauft. Das einzige Problem war, dass alle am Ende ziemlich sandig waren.*

In den nächsten Tagen steht für die Gäste viel auf dem Programm: ein Besuch in einem Museum über die gallo-römische Vergangenheit, eine Rallye auf dem Markt in Périgeux, eine Stadtrallye, ein Busausflug zu einer nahe gelegenen Grotte und eine anschließende Trüffelsuche... – *man hatte die Pilze extra für uns versteckt* – und die Zeit wird unvergesslich.

Als es dann am letzten Tag einer unvergesslichen Woche schließlich wieder Abschied nehmen heißt, scheint die Zeit wie im Flug vergangen zu sein und man verspricht sich, in Kontakt zu bleiben.

Es kommt noch zu etwas Stress, da eine Französin den Wecker überhört und erst verspätet ankommt, aber als schließlich alles und jeder im Zug verstaubt ist, stehen die Gastgeber-Familien am Bahnsteig und winken, bis der Zug nicht mehr zu sehen ist.

„Mais on va rester en contact, c’est sûr!“

*Text:// Laura Havenstein, Klasse 7a*